

«Nie unversichert auf die Post» – Notizbücher des bedeutenden Geologen Amanz Gressly neu digital zugänglich

Thomas Briner, Silvan Thüring

Dr. Thomas Briner
Naturmuseum Solothurn
Klosterplatz 2
4500 Solothurn
thomas.briner@solothurn.ch

Silvan Thüring
Naturmuseum Solothurn
Klosterplatz 2
4500 Solothurn
silvan.thuering@solothurn.ch

Inhaltsverzeichnis

	Zusammenfassung	39
	Schlagworte	39
1	Das Solothurner Vermächtnis von Amanz Gressly	40
2	Viel unterwegs	41
3	Restauration und Digitalisierung der Feldbücher von Gressly	42
4	Anstoss zu neuer Forschung	46
5	Literatur	47

«Nie unversichert auf die Post» – Notizbücher des bedeutenden Geologen Amanz Gressly neu digital zugänglich

Thomas Briner, Silvan Thüring

«Die Feld- oder Notizbücher sind ausserordentlich wertvoll für die Biographie und Bewertung Ihres Solothurner Genies Gressly. Hüten Sie diese wie Ihre Augäpfel und verlangen Sie immer Copien von Publikationen. Nie unversichert auf die Post!»¹

Zusammenfassung

Aus Anlass des 200. Geburtstages und des 150. Todestages hat Amanz Gressly in den letzten Jahren viel Aufmerksamkeit erhalten. Im Naturmuseum Solothurn fanden verschiedene Anlässe mit Bezug zu Gressly statt, und der Teil seines Nachlasses, der sich im Museums befindet, fand verstärkte Beachtung. Im Bewusstsein, dass die Feldbücher dabei einen besonderen Schatz bedeuten, wurden diese professionell restauriert und digitalisiert.

Die Notizbücher erhalten eine Vielzahl an geologischen Profilen und Skizzen. Daneben finden sich auch Zeichnungen zu Fossilien, die Gressly wichtige Hinweise bei der Entwicklung seiner Fazies-Theorie lieferten. Es sind zahlreiche Zeichnungen von Landschaften, aber auch Gedichte, Liedtexte und vereinzelt immer wieder auch Adressen und Zeitungsnotizen vorhanden.

Die bisher noch kaum bearbeiteten Dokumente stehen nun in digitaler Form frei zur Verfügung. Damit erhofft sich das Naturmuseum, neue Studien an Gresslys Nachlass voranzutreiben, welche die Erkenntnis zum Wirken und zur Person des vielseitigen Geologen ergänzen können.

Schlagworte

Amanz Gressly, Nachlass, Feldbücher, Restauration, Digitalisierung, Naturmuseum Solothurn

¹ Aus der Korrespondenz von Dr. Dora Grob, Historikerin, an Dr. Hugo Ledermann, Konservator des Naturhistorischen Museums Solothurn, 1966.

Das Solothurner Vermächtnis von Amanz Gressly

Einer der bekanntesten Schweizer Geologen stammt aus dem Kanton Solothurn. Amanz Gressly wurde 1814 in Bärschwil geboren (Meyer, 1966; Stampfli, 1986). Nach anfänglichem Studium der Medizin entdeckte Amanz Gressly unter Einfluss seines Freundes und Förderers Jules Thurmann die Leidenschaft für die Geologie und Paläontologie (Stampfli, 1986). Zusammen mit Édouard Desor und Carl Vogt arbeitete er später an der Universität in Neuenburg für Louis Agassiz. Die wichtigste wissenschaftliche Erkenntnis, die bis heute für das Verständnis der Stratigraphie entscheidend ist, war das Fazies-Prinzip, das er in seinem Hauptwerk «Observations géologiques sur le Jura soleurois» publizierte (Cross & Homewood, 1997). «Facies» bedeutet auf Lateinisch «Antlitz». Man bezeichnet damit Eigenschaften eines Gesteins, die auf dessen Entstehung schliessen lassen: etwa die Korngrösse, chemische Eigenschaften oder das Vorhandensein von Versteinerungen. Gressly erkannte, dass Gesteinsschichten, die gleich alt sind, verschieden aussehen können.

Gressly erlangte sein Wissen nicht primär aus dem Studium von Fachliteratur, sondern durch praktische Beobachtungen, die er bei seinen zahlreichen Exkursionen im Jura gemacht hatte. Wann immer möglich hielt sich Gressly draussen auf und schrieb seine Beobachtungen akribisch in Feldbüchern nieder. Amanz Gressly war sehr vielseitig. So interessierten ihn nicht nur die Gesteine und Fossilien des Juras, sondern er wirkte auch als Gutachter bei mehreren Durchstichen durch den Jura mit – beispielsweise beim oberen Hauensteintunnel oder auf der Bahnlinie von La Chaux-de-Fonds nach Biel. Für private wie für öffentliche Auftraggeber suchte er nach Brunnenquellen (Hänggi, 2017). Gressly gilt denn auch als erster «Berufsgeologe» der Schweiz. In seinen Feldbüchern finden sich geologische Tunnelprofile, Landschaftsskizzen, Reiseberichte, aber auch Gedichte und Liedertexte.

Zu Solothurn hatte Gressly über seine Bekanntschaften mit Franz Joseph Hugi und Franz Vinzenz Lang immer schon eine enge Beziehung. Bereits in den Anfängen der städtischen Sammlung von Solothurn half der junge Gressly bei der Ordnung und Vermehrung der Petrefaktsammlung, wie aus Protokollen der Stadtverwaltung und Museumsakten ersichtlich ist. Später kam Amanz Gressly in Kontakt mit Franz Vinzenz Lang, der als Nachfolger von Franz Joseph Hugi die Leitung der städtischen Naturaliensammlung übernommen hatte. Lang war mit einer Cousine

von Amanz Gressly verheiratet, womit nebst ihrer Freundschaft auch eine familiäre Bindung existierte (Stampfli, 1986). Lang war zeitlebens eine wichtige Vertrauensperson von Gressly. Er stellte ihm auch einen Raum in der Kantonsschule, wo Lang als Rektor amtierte, zur Verfügung (Stampfli, 1986). Dort konnte Gressly seine Sammlung von Jurasteinen und Fossilien ausstellen. Diese rund 9000 Objekte gelangten nach dem Tod von Amanz Gressly (1865) ans Naturmuseum Solothurn und bilden einen wichtigen Grundstock der heutigen Museumssammlung.

Über Ernest Monteil, einen Neffen von Franz Vinzenz Lang, gelangte 1929 eine Grosszahl von Dokumenten ans Naturmuseum, die Monteil von Sophie Lang aus dem Nachlass ihres Vaters erhalten hatte (Stampfli, 1986). Darunter befanden sich fünf Notizbücher (Abbildung 1) sowie Manuskripte und geologische Zeichnungen (darunter auch das bekannte Hauensteinprofil) von Amanz Gressly.



Abbildung 1: Notizbuch II aus dem Nachlass von Amanz Gressly.

Aus Anlass des 100. Todestages von Amanz Gressly verfasste die Historikerin Dr. Dora Grob-Schmidt ein Verzeichnis der «Gresslyana» nach den Beständen des Museums (Grob-Schmidt, 1966; Stampfli, 1986). Dieses Verzeichnis wurde von Hans R. Stampfli später ergänzt (Stampfli, undatiert). Die Notizbücher sind als Nr. 5–9 aufgeführt. Eine ausführliche Inhaltsangabe dazu findet sich im Verzeichnis Stampfli unter der Nr. 54.

Die Notizbücher stammen aus der Zeit, als Gressly für das Projekt Hauensteintunnel arbeitete (Abbildung 2). Es wird vermutet, dass weitere Notizbücher,

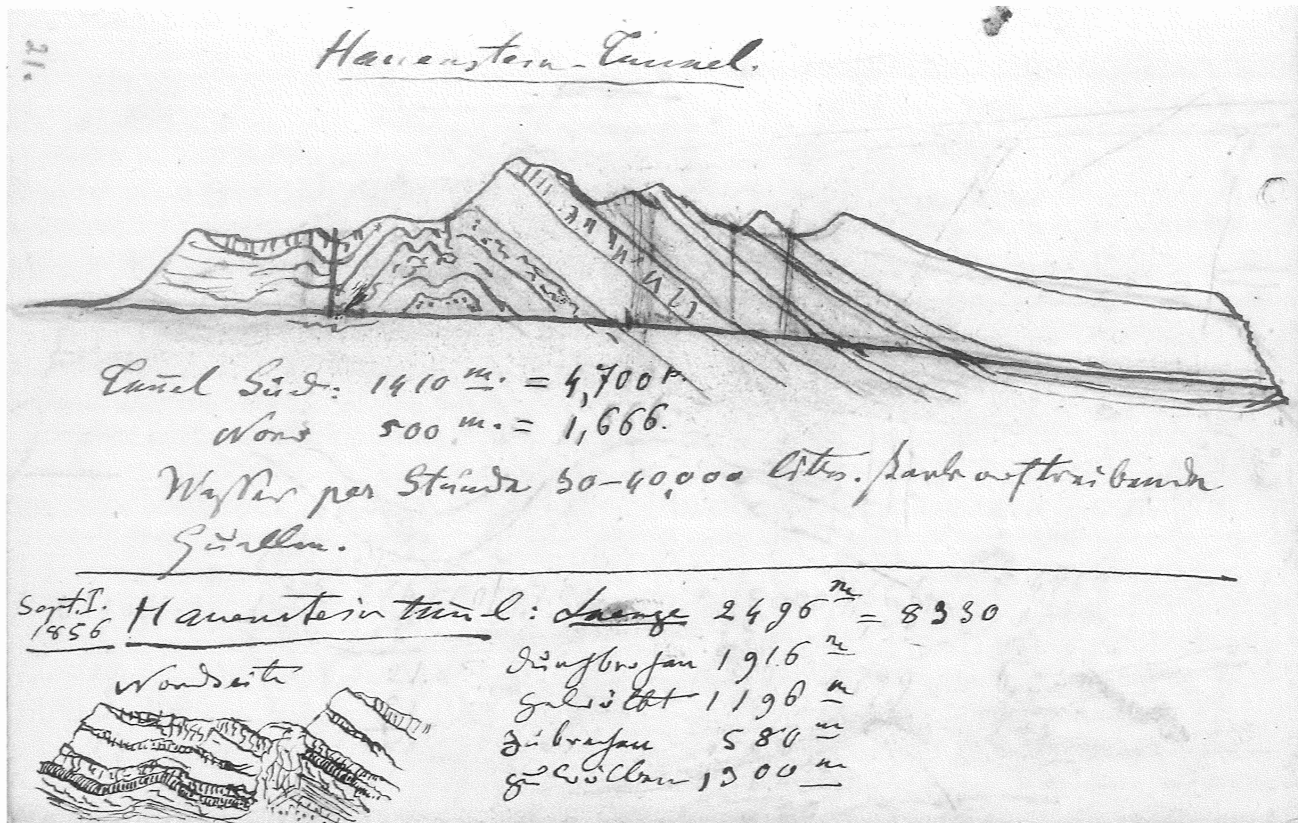


Abbildung 2: Die Arbeit an verschiedenen Tunnelprojekten wird in Gresslys Notizen sichtbar. Hier ist ein Profil des Hauensteintunnels zu sehen. Aus Gresslys Notizbuch II, S. 21

insbesondere aus den Jahren 1853–1855 und 1859–1861, geschrieben wurden. Jedoch sind diese Notizbücher bis heute verschollen. Spannend wäre dabei, ob Aufzeichnungen zum Fund des Dinosaurierknochens existieren, der in den Fünfzigerjahren des vorletzten Jahrhunderts beim Bau des Hauensteintunnels von Gressly gefunden wurde und sich heute in der Sammlung des Naturmuseums befindet (NMS 7083). Ludwig Rütimeyer hat diesen Knochen skizziert. Die undatierte Skizze befindet sich im Archiv des Naturhistorischen Museums Basel. Anhand weiterer Knochenfunde bei Niederschöntal im Kanton Baselland hat Rütimeyer 1856 diesem Saurier Gressly zu Ehren den Namen *Gresslyosaurus* gegeben (Meyer & Thüring, 2003; Meyer & Wetzel, 2015). Ebenso ist nicht klar, ob weitere Notiz- und Feldebücher aus früheren Lebensphasen existieren. Könnten diese in privatem Besitz, in Archiven oder gar verschollen sein?

2 Viel unterwegs

Gressly war für seine Studien des Juras oft unterwegs – seine Heimat war das Juragebirge. Stark verwurzelt war er mit seinem Geburtsort, der elterlichen Glashütte («Glasi») Bärschwil, aber auch mit Solothurn. Zwischen seinen längeren Exkursionen in die Wälder und Hänge des Juras fand er vielerorts Unterschlupf (Hänggi, 2017). Sein stetiges Unterwegssein ist wohl auch der Grund, dass sein Nachlass an vielen Orten seines Wirkens zu finden ist. Im Verzeichnis von Stampfli (Stampfli, undatiert) sind einige davon aufgelistet: Zentralbibliothek Solothurn, Stadtarchiv Olten, Naturmuseum Olten, Stadtbibliothek La Chaux-de-Fonds, Heimatmuseum des Schwarzbubenlandes in Dornach, Universität Neuenburg, ETH-Bibliothek Zürich, Universitätsbibliothek Basel, Familienarchiv Gressly, Archiv Leo Jermann Laufen, Archiv Frau L. Greier-Keller Basel, Musée jurassien Delémont. Mit grosser Wahrscheinlichkeit ist diese Auflistung nicht komplett. Leider gab es in den letzten Jahren keine systematische Nachforschung zu weiteren Materialien Gresslys mehr. Wenn die vorliegende Publikation dazu beitragen kann, die Liste zu ergänzen, wäre dies sehr zu begrüssen.

Restauration und Digitalisierung der Feldbücher von Gressly

Aus Anlass des 200. Geburtstages und des 150. Todestages von Gressly fanden verschiedene Aktivitäten statt. So wurde die Jahresversammlung der Schweizerischen Paläontologischen Gesellschaft mit der Verleihung der Amanz-Gressly-Auszeichnung am 19. Juli 2014 zu Gresslys Ehren im Naturmuseum Solothurn durchgeführt. In diesem Rahmen organisierte das Naturmuseum Solothurn öffentliche Vorträge von Prof. Dr. Christian A. Meyer, Direktor des Naturhistorischen Museums Basel, und von Dr. Andrea Westermann, Historikerin der Universität Zürich, zum Leben und Wirken des als «Sonderling und Aussteiger» geltenden Genies. Der Kontakt zu Verwandten von Gressly wurde gesucht und gemeinsam auf einer Exkursion durch die Verenaschlucht und zum Grab von Amanz Gressly seiner gedenkt.

Am 23. März 2015 würdigte der Geologe Hannes Hänggi im Rahmen der Jahresversammlung der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Solothurn mit einem öffentlichen Vortrag im Naturmuseum Solothurn den Begründer der modernen Stratigrafie und Paläontologie vor zahlreichem Publikum. Unter der Leitung von Hänggi führte am 7. September 2015 die Jahresexkursion der Naturforschenden Gesellschaft durch die Verenaschlucht. Der Beitrag von Hänggi (2017) in dieser Ausgabe der «Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Solothurn» und die vorliegende Arbeit runden die Würdigungen ab.

Die genannten Aktivitäten gaben Anlass, sich mit dem Nachlass von Amanz Gressly im Archiv des Naturmuseums Solothurn etwas genauer zu beschäftigen. Im Bewusstsein, dass die Feld- beziehungsweise Notizbücher dabei einen besonderen Schatz bedeuten, wurden sie einem professionellen Restaurator zur Begutachtung übergeben. Das Naturmuseum entschied danach, die Bücher zur nachhaltigen Sicherung und zur besseren Erschliessung für allfällige Bearbeitungen zu restaurieren und zu digitalisieren. Eine solche Digitalisierung ist nicht nur eine digitale Kopie des Originals, sondern es stellt auch dessen optimalen Schutz dar. Für das Lesen, Suchen und Blättern muss künftig nicht mehr am Original manipuliert werden, was zu seiner Erhaltung beiträgt. Mit der Restauration wurde Martin Gasser vom Atelier für Papierrestaurierung in Solothurn betraut. Die Digitalisierung der Notizbücher übernahm das Fachlabor Gubler AG aus Felben-Wellhausen. Die Schriftstücke stehen nun seit Ende Oktober 2015 in digitaler Form für weitere Bearbeitungen zur Verfügung.

Mit der Digitalisierung der Feldbücher geht gleichsam die Hoffnung einher, dass es interessierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Natur- und Geisteswissenschaften gibt, die sich bei einer nun verbesserten Zugänglichkeit mit Gressly auseinandersetzen. Sicher bieten die Bücher, die bisher noch nie systematisch analysiert worden sind, noch einige Schätze bezüglich Gresslys geologischer Erkenntnisse und seiner Person.

Um einen Überblick über die vorhandenen Trouvaillen zu geben, werden die Notizbücher und ihre Inhalte hier kurz vorgestellt. Die Bücher sind zum grössten Teil in französischer Sprache gehalten, zwischen- durch gibt es auch immer wieder Teile in Deutsch. Sie enthalten eine Vielzahl an geologischen Profilen und Skizzen. Daneben finden sich auch Zeichnungen zu Fossilien, die Gressly wichtige Hinweise bei der Entwicklung seiner Fazies-Theorie lieferten. Es sind zahlreiche Zeichnungen von Landschaften und besonders im Band III zahlreiche Gedichte, Liedtexte und vereinzelt immer wieder auch Adressen, Zeitungsnotizen und Notizen in griechischer oder arabischer Sprache vorhanden (Abbildungen 3–6).

Notizbuch I, «Neuchâtel», 1855, 266 S., 15,5 x 10 cm, Pergamenteinband

(Verzeichnis Grob Nr. 5)

Das Notizbuch beginnt in der zweiten Jahreshälfte 1855, als sich Amanz Gressly vorwiegend in Neuchâtel aufhielt und von dort aus Exkursionen in den Jura unternahm. Es finden sich zuerst Profilzeichnungen, danach einige Zeichnungen (v.a. Creux du Van) und schliesslich viele stratigrafische Notizen.

Notizbuch II, «Neuchâtel – Hauenstein», 1856–1857, 238 S., 15,5 x 10 cm, Halbledereinband mit Papierüberzug

(Verzeichnis Grob Nr. 6)

In diesem Büchlein findet man viele Notizen zu verschiedenen Tunneln, insbesondere zum Hauensteintunnel. Daneben hat Gressly Gedanken zu Meeres-tieren, Aquarien und dem Ansetzen von Meerwasser niedergeschrieben.

Notizbuch III, 1857–1859, 293 S., 12 x 19 cm, Ganzledereinband

(Verzeichnis Grob Nr. 7)

Gressly hatte eine sehr poetische Seite. Er war bereits als Schüler mit seiner Sprachgewandtheit aufgefallen und war auch sehr belesen in antiker Literatur. Gressly verfasste immer wieder eigene Gedichte. Im Notiz-

buch III war allem Anschein nach speziell dafür Platz reserviert. So folgen am Ende dieses Notizbuches auf einigen Seiten fast lückenlos poetische Einträge.

Ansonsten sind in diesem Band viele Notizen zu Tunneln enthalten, so zum Beispiel zum Tunnel des Loges, zum Tunnel des Serrières, zum Hagnecktunnel und weiteren.

Notizbuch IV, 1861, 380 S. 10,5x17 cm, Ganzledeereinband

(Verzeichnis Grob Nr. 8)

Das Notizbuch IV diente Gressly als Bootjournal während der Nordlandreise von Hamburg entlang der norwegischen Küste zum Nordkap, nach Jan Mayen und Island und über Schottland zurück nach Hamburg. An dieser Expedition nahm er auf Einladung von Carl Vogt teil. Nach vielen leeren Seiten folgen weitere Reisenotizen unter dem Titel «Reise nach Norwegen und Island im Jahre 1861».

Die Reisenotizen beinhalten fast ausschliesslich Texte. Auf den letzten Seiten des Notizbuches finden sich einige kolorierte Zeichnungen von Gletschern (Island? Jan Mayen?), geologische Profile aus England und die Zeichnung eines isländischen Hauses.

Notizbuch V, 1862–1863, 162 S., 10,5x16 cm, Halbgewebeeinband mit Papierüberzug

(Verzeichnis Grob Nr. 9)

Der erste Teil des Notizbuches V beinhaltet viele stratigrafische Notizen und Profilskizzen vom Jurasüdfuss (u.a. Wangen bei Olten, Grenchen, Oensingen, Oberbuchsitzen, Langenbruck) sowie aus dem Jura (u.a. Movelier, Val de Travers, Glovelier, Court).

Im zweiten Teil des Büchleins finden sich Notizen zum Besuch bei Dr. Georg Berna in Bundesheim bei Frankfurt am Main. Auf den letzten Seiten sind Namen von Geologen verschiedener Kantone, Buchtitel und Medikamentenrezepte aufgeführt.

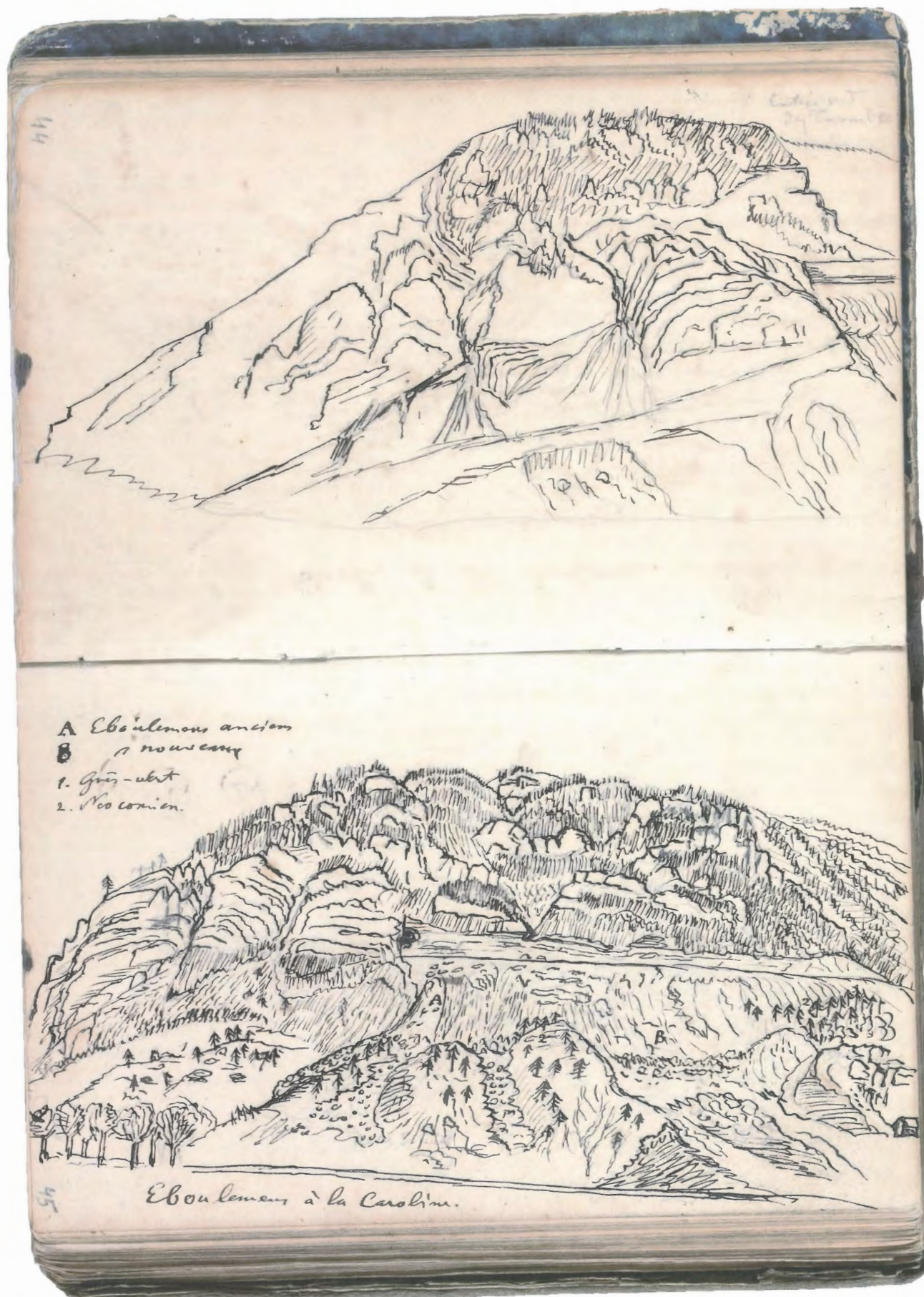


Abbildung 3: Mit viel Liebe zum Detail hat Gressly die Juralandschaften skizziert. Aus Gresslys Notizbuch II, S. 44/45

5 Literatur

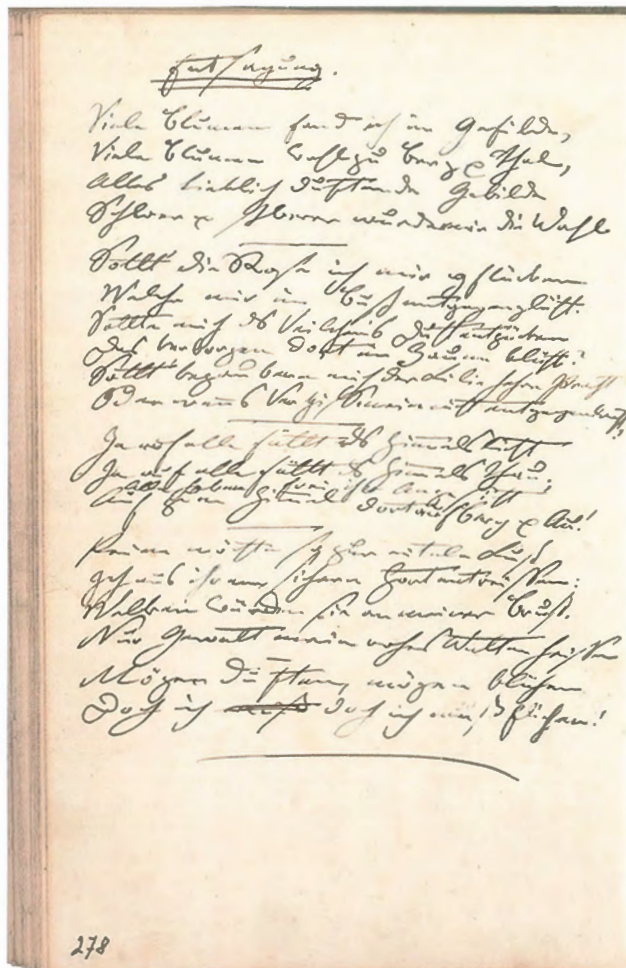


Abbildung 6: Im Notizbuch III hat Gressly Platz freigehalten für Gedichte und Liedtexte. Aus Gresslys Notizbuch III, S. 278

Cross T. A., Homewood P. W., 1997. Amanz Gressly's Role in Founding Modern Stratigraphy. Geological Society of America Bulletin 109, 1617–1630.

Grob-Schmidt D., 1966. Verzeichnis der Gresslyana in der mineralogisch-paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums der Stadt Solothurn. Archiv des Naturmuseums Solothurn, unpubliziert.

Hänggi H., 2017. Amanz Gressly – Pionier der Geologie. Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Solothurn 43, 9–34.

Stampfli H. R., undatiert. Ergänzungen zum Verzeichnis «Gresslyana» von D. Grob-Schmidt. Archiv des Naturmuseums Solothurn, unpubliziert.

Stampfli H. R., 1986. Amanz Gressly, Lebensbild eines ausserordentlichen Menschen. Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Solothurn 32, 7–60.

Meyer C. A., Thüning B., 2003. Dinosaurs of Switzerland. Comptes Rendus Palevol 2(1), 103–117.

Meyer C. A., Wetzel A., 2015. The Late Triassic bonebed of Niederschönthal (Norian, Knollenmergel, Füllinsdorf BL) – Amanz Gressly's dinosaur locality revisited. Abstract Volume, 13th Swiss Geoscience Meeting 2015, 152 f.

Meyer K., 1966. Amanz Gressly: ein Solothurner Geologe (1814–1865). Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Solothurn 22, 184–261.

